

In Chile bebte die Erde sehr stark

HUNDERTE TOTE Ein Beben der Stärke 8,8 auf der Richterskala hat am frühen Samstagmorgen im Süden Chiles mehr als 300 Tote gefordert. Das Epizentrum lag tief im Pazifischen Ozean

AUS BUENOS AIRES JÜRGEN VOGT

Bei dem schweren Erdbeben in Chile sind mindestens 300 Menschen ums Leben gekommen, hunderte Menschen werden vermisst. Insgesamt sind 2 Millionen Menschen von dem Beben betroffen. Über 1,5 Millionen Häuser und Wohnungen sind zerstört oder beschädigt. „Das ist die schlimmste Tragödie der letzten 50 Jahre“, sagte Präsidentin Michelle Bachelet am Abend in einer Fernsehansprache an die Bevölkerung. Das Beben war stärker als dasjenige in Haiti, das am 12. Januar eine Stärke von 7,0 erreichte.

Das Erdbeben am frühen Samstagmorgen hatte eine Stärke von 8,8 auf der Richterskala. Bachelet rief für die betroffenen Regionen Araucanía, Bio Bio und Maule den Katastrophenzustand aus. Am schlimmsten traf es die Nachbarstädte Talcahuano und Concepción, rund 500 Kilometer südlich der Hauptstadt Santiago. In dem Großraum leben rund eine Million Menschen. Das Epizentrum lag rund 90 Kilometer von Concepción entfernt im Meeresgrund des Pazifischen Ozeans in einer Tiefe von circa 35 Kilometern. Bisher wurden 58 Nachbeben registriert, von denen drei eine Stärke zwischen 5,2 und 6,9 auf der Richterskala erreichten.

Eine Flutwelle brachte zahlreiche Schiffe zum Kentern. Ein Schiff und unzählige Container wurden in die Hafencity Talcahuano geschleudert. In der Stadt Concepción vermuten die Behörden noch viele Verschüttete unter den Trümmern eingestürzter Häuser, darunter 60 Menschen in einem 14-stöckigen Hochhaus. Hier wurden bisher 22 Menschen gerettet. Die Stadtbevölkerung verbrachte aus Angst vor weiteren Nachbeben bereits die zweite Nacht im Freien. In der 60 Kilometer entfernten Stadt Chillán konnten rund 250 Gefangenen entkommen, nachdem die Mauern ihrer Haftanstalt eingestürzt waren.

Die betroffenen Regionen waren stundenlang von der Außen-



Eine geborstene Brücke riss mehrere Autofahrer in den Tod. Foto: Reuters

welt abgeschnitten. Die Strom- und Wasserversorgung ist vielerorts noch immer unterbrochen. Auf zahlreichen Landstraßen ist die Asphaltdecke aufgerissen, mehrere Brücken sind unpassierbar oder eingestürzt. In der Hauptstadt Santiago wurde der Internationale Flughafen geschlossen, nachdem das Flughafengebäude erheblich beschädigt wurde. Mehrere Gebäude in der Hauptstadt stürzten ein, darunter auch der Glockenturm der Kirche Nuestra Señora de la Divina Providencia. Bisher wurden 300 Todesopfer beklagt.

Das Beben war auch in den argentinischen Provinzen Mendoza, San Juan und Catamarca zu spüren. Selbst in der weit entfernten argentinischen Haupt-

„Das ist die schlimmste Tragödie der letzten 50 Jahre“

PRÄSIDENTIN MICHELLE BACHELET

stadt Buenos Aires wankten auf Grund des Bebens einige Hochhäuser, berichten lokale Medien. In der nordwestlichen Provinz Salta bebte die Erde am Samstag nachmittags (Ortszeit) mit einer Stärke von 6,3. Das Epizentrum lag rund 20 Kilometer nördlich der Provinzhauptstadt Salta. Ein Kind wurde durch herabfallenden Trümmer getötet.

Unklar ist die Zahl der Opfer und das Ausmaß der Schäden auf den zu Chile gehörenden Juan-

Tsunami bleibt aus

■ Eine zunächst ausgegebene Tsunamiwarnung für die ganze südamerikanische Pazifikküste, Hawaii, Australien, Neuseeland und die Philippinen wurde inzwischen wieder aufgehoben. Hunderte von Zuschauern hatten um 8 Uhr Ortszeit – rund 15 Stunden nach dem Erdbeben vor Chile – am wohl bekanntesten Strand Australiens, dem Bondi Beach, Stellung bezogen, um das vermeintliche Natur-spektakel zu beobachten. Einige zeigten sich enttäuscht, dass das Wasser nur etwa 17 Zentimeter anstieg. Im benachbarten Neuseeland erreichten die Wellen immerhin eine Höhe von 1,5 Metern. Hunderte von Stränden waren gesperrt. Polizei und Mitglieder des Zivilen Schutzes wiesen Badende an, das Wasser zu verlassen. Auch am Bondi Beach durfte der Sandstrand nicht mehr betreten werden. Nicht wenige hätten sich geweigert, das Wasser zu verlassen, meldete am Abend ein Behördensprecher. Die erste pazifikweite Tsunamiwarnung in 40 Jahren wurde am Sonntag als Erfolg gefeiert. Im vergangenen September war dem Warnsystem in Hawaii vorgeworfen worden, Tonga, Amerikanisch-Samoa und Samoa zu spät vor einer Flutwelle gewarnt zu haben. Diese Katastrophe forderte hunderte Menschenleben. (urs)

Fernández-Inseln sowie den Osterinseln. Bisher wurden 5 Tote und 11 Vermisste nach einer Flutwelle gemeldet.

Aus zahlreichen Ländern sind Hilfsangebote eingegangen. „Gestern sind wir Haiti zu Hilfe geeilt, heute spüren wir die Solidarität“, bedankte sich Präsidentin Bachelet. Chiles Außenminister Mariano Fernández forderte jedoch dazu auf, zunächst die Bestandsaufnahme der Katastrophenbehörde abzuwarten: „Jede Hilfe, die ankommt, ohne wirklich gebraucht zu werden, hilft ehrlich gesagt nur wenig.“ Chile war zuletzt am 3. März 1985 von einem ähnlich schweren Beben erschüttert worden. Damals kamen 177 Menschen ums Leben, 2.500 wurden verletzt.

IN DER SCHWEIZ GIBT ES NICHT NUR UHREN UND SCHOKOLADE

Mein Genfer Lieblingsladen

Es gibt Menschen, die kommen regelmäßig nach Genf, um dort in ihrem bevorzugten Geschäft Uhren, Goldschmuck oder Schweizer Schokolade zu kaufen. Auch viele langjährige Bewohnerinnen der Rhonestadt haben ihre Lieblingsgeschäfte. Doch ich, obwohl schon seit 1988 in Genf ansässig, habe meinen Lieblingsladen erst vor zwei Monaten gefunden. Er existiert allerdings auch erst seit November 2008: Bikeszfold am Place du Marche in Genfs katholischer Vorstadt Carouge.

Hier findet man alles, was für eine intelligente, ökologische und gesunde – sprich: autofreie – Mobilität benötigt wird: das Faltrad der britischen Traditionsmarke Brompton in allen nur denkbaren technischen Variationen (selbst als Liegerad) sowie Falträder und ein Faltdandem sechs weiterer Hersteller. Dazu bietet der Laden viel praktisches Zubehör und Transporttaschen für die bequeme Mitnahme von Falträdern in Zug, Bus oder Flugzeug.

Das jüngste Angebot bei Bikeszfold ist ein genialer neuer Fahrradanhänger mit großer Packtasche. Damit lässt sich selbst ein Kühlschrank sicher per Brompton (oder mit jedem anderen Velo) transportieren. Der Anhänger kann auch als Koffertrolley genutzt werden und lässt sich in nur wenigen Sekunden zu einem gut verstaubaren flachen Rahmen zusammenfalten.

KOLUMNE

NEBENSACHEN AUS GENF
VON ANDREAS ZUMACH

Mit Leidenschaft und großer Kundenfreundlichkeit geführt wird Bikeszfold von Sulpiz Boisserie, einem Kunsthistoriker aus meiner Heimatstadt Köln. Sulpiz kam vor über 20 Jahren nach Genf und ärgert sich seitdem über den lebensfeindlichen Autoverkehr, der trotz eines dichten Netzes moderner Busse und Straßenbahnen stetig zunimmt. In Kooperation mit den öffentlichen Verkehrsbetrieben von Genf und Lausanne entwickelte Sulpiz eine Öffentlichkeitskampagne, die zeigt, wie sich in beiden Städten jedes beliebige Ziel mit der Kombination aus Bus/Bahn/Metro und Faltevelo gut erreichen lässt – meist sogar schneller als mit dem Auto.

Bereits im ersten Geschäftsjahr verkaufte Sulpiz 230 Falträder – mehr als doppelt so viele, wie in der gesamten restlichen Schweiz abgesetzt wurden. Derzeit verhandelt er mit den Schweizer Bundesbahnen (SBB) über die Bereitstellung von Schließfächern für Brompton-Mietvelos auf den Bahnhöfen. Auf seiner Webseite (www.bikeszfold.com) gibt es neben Informationen auch herrlich skurrile Videos über die letztjährigen Brompton-Weltmeisterschaften in Oxford.

EIN GUTER tag

ETWAS ZU BEWEGEN.

Das Spiel von @TOM: „Touché“, bekannt und beliebt bei der ganzen Familie ist unsere Prämie für ein taz-Abo zum politischen Preis (43,90 € / Monat) oder zum Standardpreis (35,90 € / Monat). Je vier mal die Postoma, der Bademeister, der Junge und der Teufel, ca. 6,5 cm hoch und aus Holz, das Spielfeld in der Größe 49,5 x 49,5 cm, der Würfel ist ganz normal, und der Spaß kennt keine Grenzen.



Weitere Prämien unter www.taz.de/abo
abomail@taz.de | T (030) 25 90 25 90

die tageszeitung

GERHARD DILGER

Álvaro Uribe darf nicht Präsident bleiben

KOLUMBIEN Das Verfassungsgericht verbietet eine Volksabstimmung, mit der sich der populäre Amtsinhaber eine dritte Amtszeit sichern wollte. Am 30. Mai wird ein neuer Präsident gewählt. Kandidaten gibt es zuhauf

PORTO ALEGRE taz | Kolumbien steht vor einem Neuanfang. Die wichtigste politische Entscheidung der vergangenen Jahre hat das kolumbianische Verfassungsgericht am Freitag getroffen. Es verwehrt dem amtierenden Präsidenten Álvaro Uribe eine dritte Amtszeit in Folge. Durch eine Verfassungsänderung per Volksabstimmung hatte der 57-jährige Autokrat die Möglichkeit zur zweiten Wiederwahl erzwungen wollen. Sieben von neun Richtern haben das jetzt verhindert und damit den zweieinhalbjährigen Versuch von Uribes Gefolgsleuten, ihm den Weg zu einer dritten Amtszeit zu ebnet, gestoppt.

Über fünf Millionen KolumbianerInnen hatten sich im Referendum für die erneute Wiederwahl des Staatsoberhaupts eingesetzt. Uribe wäre der Sieg bei der Präsidentenwahl am 30. Mai nicht zu nehmen gewesen.

Uribe hatte das Urteil offenbar erwartet, entsprechend souverän fiel seine Reaktion aus. Na-

türlich dürfe die „Bürgerpartizipation“ nicht gegen die Verfassung verstoßen, dezierte er in einer Rede über „demokratische Werte“. Kolumbien wolle er „bis zu seinem Tod dienen, in welchem Schützengraben auch immer“, sagte der Hardliner, der mit seinem kompromisslosen und durchaus populären Kriegskurs der Farc-Guerilla zwar heftig zusetzte, aber den erhofften militärischen Sieg verfehlte. Bereits bei der Verfassungsänderung 2005, die ihm die Wiederwahl ermöglichte, hatte, war es nicht mit rechten Dingen zugegangen. Die entscheidenden Stimmen im Parlament seien gekauft worden, gestand 2008 die beteiligte und deswegen verurteilte Abgeordnete Yidis Medina.

Der Obsession einer weiteren Amtszeit bis 2014 hatte Uribe alles untergeordnet, sogar den

Krieg gegen die Guerilla oder das Freihandelsabkommen mit den USA. Wohlgemeinte Ratschläge aus Washington, er solle trotz hoher Umfragewerte der Versuchung einer Wiederwahl widerstehen, schlug er in den Wind.

Liberaler und Linke feierten. „Die Demokratie und die Verfassung sind gerettet“, jubelte Rafael Pardo, der Kandidat der Liberalen Partei für die Präsidentenwahl am 30. Mai. Sein Rivale Gustavo Petro vom „Demokratischen Alternativen Pol“ skizzierte zwei Möglichkeiten: „Entweder wir garantieren wirksam Sicherheit mit sozialer Gerechtigkeit oder Kolumbien bricht wegen der sozialen Kluft auseinander.“

Jetzt bietet sich ein völlig neues Wahlkampfnorama. Mehrere Kandidaten inszenieren sich bereits als Erben des rechten Caudil-



Kolumbiens Präsident Uribe. Foto: ap